

Leitungsbau



Präsident der Gütegemeinschaft Leitungstiefbau Dr. Sven Lehmann forderte vor dem Hintergrund der großen Auftragsvolumina und der geforderten Geschwindigkeit, beim Ausbau des neuen Netzes nicht auf Qualitäts- und Sicherheitsstandards zu verzichten.

Fachtagung in Darmstadt

Breitbandausbau zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Während die begrenzt am Markt vorhandenen Kapazitäten zusammen mit langwierigen Planungs- und Genehmigungsprozessen den Ausbau bremsen, fordert die Politik, alle verfügbaren Möglichkeiten auszuschöpfen, um die Breitbandnetze schnell und flächendeckend auszurollen. In diesem Spannungsfeld bewegte sich der von der Gütegemeinschaft Leitungstiefbau veranstaltete Breitbandfachtag in Darmstadt.

Von A. zu Eulenburg

Politik und Wirtschaft sind sich einig: Das schnelle Internet hat eine zentrale Schlüs-

selfunktion für die wirtschaftliche Entwicklung und Deutschland hinkt beim Ausbau der dafür notwendigen Infrastruktur im internationalen Vergleich und gemessen an den ei-

genen Ansprüchen weit hinterher. Aufgaben und Lösungen beim Breitbandausbau standen deshalb im Mittelpunkt einer Tagung der Gütegemeinschaft Leitungstiefbau am 24. September in Darmstadt.

„Schneckentempo endlich adé?“, mit dieser Frage hatten die Veranstalter zum Breitbandfachtag eingeladen. Mehr als 150 Teilnehmer waren ein deutliches Zeichen, welche Bedeutung das Thema Breitbandausbau in der Branche hat. Bis zum Jahr 2025 soll eine flächendeckende Versorgung mit Giga-Bit-Anschlüssen umgesetzt sein, so dass seitens der Bundesregierung im Koalitionsvertrag formulierte, ehrgeizige Ziel. Auf 80 bis 100 Milliarden Euro bezifferte Dr. Jens Zimmermann aus dem Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur den Investitionsbedarf für den Ausbau der Netzinfrastruktur und bekannte sich dabei klar zur Glasfasertechnologie. Die Glasfaser bis an bzw. bis in die Häuser zu legen sei die anzustrebende technische Lösung. Zimmermann wies auf den Digitalfond des Bundes hin, der mit einem Volumen von 10 bis 12 Milliarden Euro den Netzausbau unterstützt und fördert. Hinzu kommen noch einmal 5 Milliarden Euro für die Anbindung von Schulen.

Markt eröffnet Chancen

Für Netzbetreiber, Zulieferer und Leitungsbauunternehmen eröffnet der forcierte Netzausbau neue Marktchancen mit erheblichem Entwicklungspotenzial. Bei der Umsetzung liegt jedoch wie so oft der Teufel im Detail. Um dieses anspruchsvolle Projekt erfolgreich voran zu bringen sei es unabdingbar, alle be-



Vizepräsident der Gütegemeinschaft Leitungstiefbau Udo Klenk forderte, die vorhandenen Kapazitäten durch effizientere Koordinierung der Abläufe besser zu nutzen.

teiligten Partner mitzunehmen, appellierte der Präsident der Gütegemeinschaft Leitungstiefbau Dr. Sven Lehmann an einen partnerschaftlichen Umgang der Akteure und an eine konstruktive Zusammenarbeit. Er forderte vor dem Hintergrund der großen Auftragsvolumina und der geforderten Geschwindigkeit beim Ausrollen des neuen Netzes, nicht auf Qualitäts- und Sicherheitsstandards zu verzichten.

Aus der Perspektive eines großen Netzbetreibers konstatierte der Niederlassungsleiter Südwest der Deutschen Telekom Technik GmbH, Frank Bothe, das politische Ziel eines flächendeckenden Ausbaus der Gigabit-Netze bis zum Jahr 2025, sei nicht zu erreichen. Mit viel Anstrengungen komme man jedoch möglichst dicht an dieses Ziel heran, sagte Bothe und verwies auf die Investitio-

nen der Telekom in Netze und Rechenzentren in Höhe von 5,4 Milliarden Euro im Jahr 2017. Das Umfeld aus Kunden, Wettbewerb, Regulierung und Politik sei komplex und es gäbe eine Reihe von Hemmnissen, die das Erreichen der Ziele erschweren. Konkret benannte Bothe Wegesicherungsmaßnahmen und verkehrsrechtliche Anordnungen und zu lange dauernde Genehmigungsverfahren.

Geschwindigkeit priorisieren

Hinzu kommt die angespannte Lage mit fehlenden Kapazitäten auf dem Tiefbaumarkt. Vor diesem Hintergrund würden Verträge mit Firmen aus dem Ausland geschlossen, verbunden mit den sich daraus ergebenden Herausforderungen hinsichtlich der Qualitätssicherung. Verhaltene Zustimmung signalisierte

sierte Bothe gegenüber alternativen Verlegeverfahren wie Pflügen, Spülbohren oder Trenchen. „Wir müssen Geschwindigkeit in die Produktion bekommen und vorhandene technische Möglichkeiten nutzen“, so Bothe. Noch offensiver argumentierte Georg Matzner aus dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung in diese Richtung. Er forderte, alle Aktivitäten darauf auszurichten, die Ausbauziele zu erreichen. Dafür solle man Innovationen eine Chance geben und auch ein mögliches Scheitern erlauben. Wenn keine untiefen Verlegeverfahren wie Trenching zur Anwendung kämen, seien die Ausbauziele nicht erreichbar, betonte Matzner. Man solle diese Verfahren mit Blick auf die Schnelligkeit nutzen, auch wenn es sich dabei unter Umständen nur um vorübergehende Lösungen handelt. Um den Netzausbau zu beschleunigen, plädierte Matzner dafür, Synergien in der Netzplanung zu nutzen und Genehmigungen zu beschleunigen.

Es fehlen Kapazitäten

Aus der Sicht eines Tiefbauunternehmens sei der Breitbandausbau mit Streckenlängen von 160.000 Kilometern außerorts und 550.000 Kilometern innerorts sowie 19.000.000 Hausanschlüssen ein Zukunftsmarkt mit Chancen, erläuterte der Vizepräsident der Gütegemeinschaft Leitungstiefbau, Udo Klenk. Als eines der wesentlichen Hemmnisse bei der Umsetzung der gesteckten Ziele sieht Klenk die Kapazitätsengpässe im Tiefbau, in der Planung und Dokumentation, im Kabelzug und in der Kabelmontage. „Kurz gesagt: Es fehlen Kapazitäten in allen Gewerken sowohl beim Auftragnehmer als auch beim Auftraggeber und den Behörden“, stellte Klenk fest. Langwierige Genehmigungsprozesse mit vielen behördlichen Hindernissen belasten die Planungssicherheit für eine effiziente Ausbauplanung und konterkarieren gesetzte Endtermine für den gesamten Prozess. Häufige Änderungen der zugelassenen und präferierten Verlegeverfahren erschweren Investitionen in die entsprechende Technik und die Ausbildung des Personals.

Planungssicherheit verbessern

Klenk schlug unter anderem vor, die Kapazitäten bei der Erstellung der passiven Infrastruktur durch „fachfremde“ Unternehmen aus dem Bereich Energie/Gas/Wasser sowie Unternehmen und Mitarbeiter aus anderen



Während der Podiumsdiskussion wurde noch einmal deutlich, dass sowohl auf der Ebene der Planung und Genehmigung als auch bei den ausführenden Unternehmen Kapazitätsengpässe wesentliche Hemmnisse beim beschleunigten Netzausbau darstellen. | Fotos: Gütegemeinschaft Leitungstiefbau

EU-Ländern zu erhöhen. Darüber hinaus sollten die vorhandenen Kapazitäten durch effizientere Koordinierung der Abläufe besser genutzt werden. Klenk forderte mehr Planungssicherheit für die Unternehmen, um die eigenen Kapazitäten einplanen und anpassen zu können. Dies ließe sich beispielsweise durch langfristige Verträge und die rechtzeitige Vergabe von Aufträgen erreichen. „Wir sind bereit, unter der Prämisse, dass auch unsere Ziele anerkannt und respektiert werden, unseren Teil dazu beizutragen, die Ausbauziele umzusetzen“, betonte Klenk.

Nach Einschätzung des Geschäftsführer des Bundesverbandes Breitbandkommunikation, Dr. Stefan Albers, wird die nächsten 10-12 Jahre intensiv in den Bau der Glasfasernetze investiert. Treiber des Ausbaus seien die al-

ternativen Netzbetreiber, wie er die Wettbewerber der Telekom bezeichnete. Ein Investitionshemmnis sieht er in der aktuellen Version des DigiNetzGesetzes. Vom Grundgedanken sei dieses Gesetz mit dem Anrecht der Kabelnetzbetreiber, die für den Bau von Ver- und Entsorgungsinfrastrukturen ausgehobenen Gräben für die Mitverlegung ihrer Leitungen zu nutzen, positiv zu bewerten. Es komme jedoch zu Wettbewerbsverzerrungen, wenn ein alternativer Betreiber ein neues Breitbandnetz baut und ein Wettbewerber macht den gesetzlichen Anspruch auf Mitverlegung geltend. In diesem Punkt müsse das DigiNetzGesetz dringend reformiert werden, forderte Albers.

Die abschließende Podiumsdiskussion arbeitete noch einmal zusammenfassend die Kern-

probleme auf dem Weg zur flächendeckenden Versorgung mit Giga-Bit-Anschlüssen heraus. Sowohl auf der Ebene der Planung und Genehmigung als auch bei den ausführenden Unternehmen bilden Kapazitätsengpässe wesentliche Hemmnisse beim beschleunigten Netzausbau. Die vorhandenen Probleme lassen sich nur in konstruktiver Kooperation der beteiligten Akteure lösen, dies konnten die Teilnehmer als eine Kernbotschaft der Veranstaltung mit nach Hause nehmen. Und bei allen Schwierigkeiten sollte nicht vergessen werden: Der Aufbau dieser neuen Infrastruktur ist für die nächsten Jahre ein Markt mit stabil hoher Nachfrage und großen Chancen. Dass die Rahmenbedingungen für den Netzausbau verbessert werden müssen, darüber war man sich in Darmstadt einig. ■



Langmätz-Kunststoffkabelschächte werden eingesetzt als Kabelzugschächte, Telekommunikationsverteiler und Unterflurverteiler.



Kabelschächte aus Kunststoff bieten einige Vorteile: Sie sind relativ leicht, flexibel an die Einbaubedingungen vor Ort anpassbar, können schnell gesetzt werden und besitzen eine gute Statik. | Fotos: Langmätz